

Entwicklung der Sportgeräte im Schützenverein 08 Greene Teil 2 – 1952 bis 1994

Nach der Neugründung des Schützenvereins 08 Greene am 31.10.1952 wurde der bis zu diesem Zeitpunkt als Zimmerstutzen-Club 1908 Greene geführte Verein wieder zu neuem Leben erweckt.

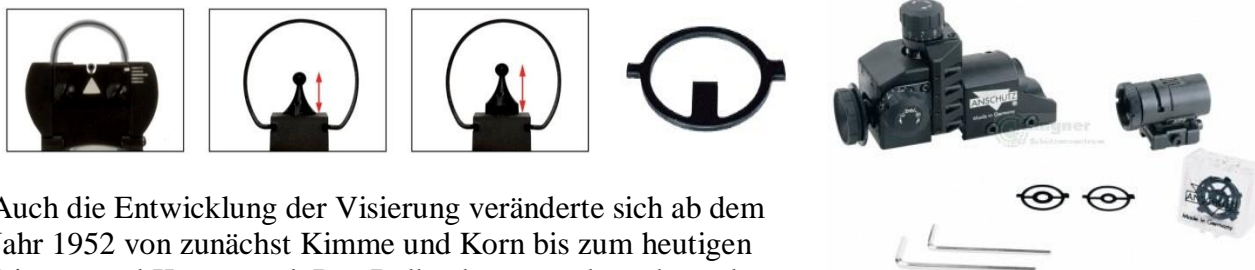
Geschossen wurde zunächst mit dem Luftgewehr und das zunächst nur einmal im Monat in der Gaststätte zur Linde bei Heinrich Sander. Im Laufe der Zeit wurde zunächst im wöchentlichen Wechsel bei Sander und Ernst Rose geschossen.

Luftgewehr – Entwicklung – Visierung – Scheiben - Auswertung



Um die Vereinskasse zu füllen, wurde zunächst ein Preisschießen veranstaltet, zu dem die Firma Burgsmüller Kreienssen die benötigten Gewehre – mit den schönen Eigennamen „BURGO-Schützenbruder 193/A mit Stecher und Diopter und „BURGO-Schützenbruder 410/D - kostenlos zur Verfügung stellte.

Bei den dann erworbenen neuen Sportgeräten hat es sich zunächst wieder um Modelle der Firma Burgsmüller gehandelt. Aber die Firma Burgsmüller verkaufte nicht nur Eigenmarken mit Namen „Burgo“, sondern auch Gewehre der Firmen Walther, Anschütz, Feinwerkbau und andere. Im SV 08 entschied man sich recht früh zu den Sportgeräten aus dem Hause Feinwerkbau.



Auch die Entwicklung der Visierung veränderte sich ab dem Jahr 1952 von zunächst Kimme und Korn bis zum heutigen Diopter und Korntunnel. Das Balkenkorn wurde mehr und mehr vom Ringkorn ersetzt. In den folgenden Jahren – bis heute – ging die technische und optische Entwicklung immer weiter. Optiken mit einer Vergrößerung der Sicht, verstellbare Ringkörner und Farbfilter gehören mittlerweile zur Standardausrüstung eines Sportschützen. Und jedes einzelne Detail – wie könnte es anders sein – regelt ein „Gesetz“ – die Sportordnung des DSB.

Der technische Fortschritt setzte sich auch auf den Schießständen fort.



Wo früher mit Muskelkraft die Scheiben in die erforderliche Entfernung gekurbelt werden mussten, erledigt heute eine elektrische Scheibenzuganlage den Transport. Doch beginnen wir zunächst erst einmal wieder mit den Sportgeräten.

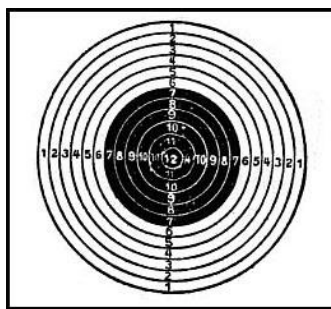




Bei den ersten Luftgewehren ab 1952 fungierte ebenfalls noch der Lauf als Spannhebel für die Feder (Kipp- oder Knicklaufsysteme) die vor dem Schuss gespannt wurde und beim Auslösen des Schusses einen Kolben nach vorn drückt. Die vom Kolben bis auf 150 bar komprimierte Luft trieb das Geschoss an.

Die Nachteile dieses zwar preisgünstigen und wartungsarmen Systems der Federspeicher war der kräftige Prellschlag des Kompressionskolbens, der zu deutlichen Erschütterungen der Waffe bei der Schussentwicklung führte.

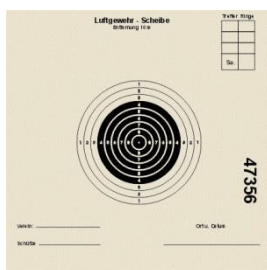
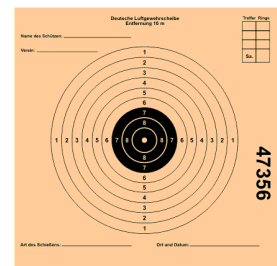
Um dieses zu verhindern, wurde Anfang der 1960er Jahre das Doppelkolbenprinzip vom Dianawerk entwickelt. Der Prellschlag wurde durch die Verwendung zweier gegenläufig arbeitender Kolben (einen Arbeitskolben und einen Leerkolben) fast vollständig aufgehoben. Auch ging man vom Knicklaufsystem auf das Seitenspannersystem, bei dem der Spannhebel seitlich am Waffengehäuse lag, über. Im SV 08 Greene wurden in den nächsten Jahren – bis heute, Luftgewehre der Firma Feinwerkbau angeschafft und genutzt.



Nicht nur bei den **Luftgewehren**, sondern auch bei den **Scheiben** und insbesondere der Scheiben- und Ringgröße sind erhebliche Veränderungen zu verzeichnen. In den Anfangsjahren ab 1908 bis in die 1950er Jahre wurde überwiegend eine 12er Ringscheibe verwandt. Die Außenmaße betragen 14 x 14 cm. Die 12 hatte eine aus heutiger Sicht unglaubliche Größe von 9mm.

Die weitere Entwicklung: nach dem 2. Weltkrieg verkleinerte sich nicht nur das

Scheibenaußenmaß auf 12 x 12 cm, sondern auch die Spiegelgröße und insbesondere die Zehn mit „nur“ noch 2mm.



Der nächste und auch heute noch gültige Schritt „verwandelte“ die LG-Scheibe auf ein Außenmaß von 10 x 10 cm. Die Zehn hat heute einen Durchmesser von 0,5 mm.

Ein weiterer Schritt von der Einzel- zur Streifenscheibe hat die äußerst präzise Generation der Sportgeräte, die immer besser werdende Qualität der Sportschützen und die neue Art der Auswertung bewirkt.

Die Auswertung der Treffer auf einer Scheibe wurde früher mit dem bloßen Auge vorgenommen. Heutzutage wird dafür in der Regel eine elektronische Auswertemaschine eingesetzt, die die Treffer bis auf 1/100 mm genau auswertet. Für die Auswertung darf in der Regel jeweils nur ein Schuss pro Scheibenspiegel abgegeben werden.

Um den hohen Papierverbrauch beim Schießen mit dem Luftgewehr zu reduzieren (ein Wettkampf besteht hier aus 40 - 60 Schuss = 40 - 60 einzelne Scheiben, die nach jedem Schuss gewechselt werden müssen), ist man hier dazu übergegangen, Streifenscheiben mit fünf (Probe) bis zehn



(Wertung) Spiegeln einzusetzen. Diese Streifenscheiben können mit einem speziellen Scheibenhalter mit den handelsüblichen Scheibenzuganlagen auf dem Schießstand eingesetzt werden.

Eine rasante Entwicklung. Der Elite des Schießsportes ist es bestimmt egal. Den Herstellern von Scheiben und elektronischen Scheibenauswertemaschinen hilft es.



Seit wann es sogenannte Schusslochprüfer gibt, konnte beim Verfassen dieses Artikels nicht festgestellt werden. Bekannt ist aber, dass so ein Modell heute im Jahr 2015 ca. 23,- Euro kostet. Geschätzt auf das Jahr 1910 würde ich sagen – früher max. 10 Pfennig. Eine elektronische Auswertemaschine kostet heute im Vergleich ca. 2.550,- Euro.

Und was machen die meisten Sportschützen? Üben – üben – üben, und wenn es dann immer noch nicht klappt, gibt es ja noch die guten und geselligen Stunden im Verein um darüber zu sprechen, wie man es besser machen könnte und ob nicht ein verstelltes Gewehr die Schuld hatte.

Zimmerstutzen / Kleinkaliber – Technik, Scheiben und Munition

Aber nicht nur das Schießen mit dem Luftgewehr, sondern des Weiteren mit dem Zimmerstutzen und ab 1956 mit dem Kleinkaliber wurde wieder eingeführt.



Die Abbildung zeigt das Wechsellaufsystem der Firma Anschutz. Dieses als Kleinkaliber und als **Zimmerstutzen** zu nutzende Sportgerät wurde vom Verein im Jahr 1957 angeschafft. Ein weiteres Gewehr der gleichen Art wurde im Jahr 1958 angeschafft.

Somit war gewährleistet, dass sowohl auf dem neuen Schießstand am Tauberg ab dem Jahre 1956 auf eine Entfernung von 50 Metern in den Sommermonaten der Schießsport mit dem Kleinkaliber und in den Wintermonaten neben Luftgewehr und Luftpistole auch das beliebte Zimmerstutzen – Schießen auf eine Entfernung von 15 Metern durchgeführt werden konnte. Der Vorteil lag eindeutig im Preis, denn der Schaft passte exakt zu beiden Sportgeräten.

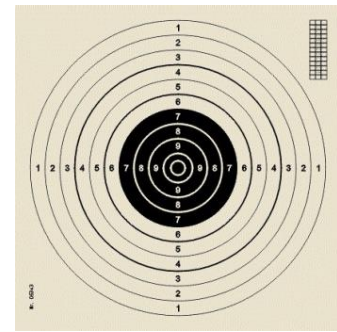
Trotz Weiterentwicklung, das System wurde zunächst beibehalten. Nur technische Veränderungen im Schaft, Optik und der Feinabstimmung des Abzuges waren in den Anschaffungen der Jahre um 1970 Standard.



Das Schießen mit den Zimmerstutzen ist immer noch sehr beliebt. Die Zimmerstutzen Scheiben haben heute eine Größe von

12 x 12 cm. Der Gesamtdurchmesser der Ringe 1 – 10 beträgt 85,5 mm. Der Spiegel (7-10 / „das Schwarze“) hat einen Durchmesser von 40,5 mm und die „Zehn“ von 4,5 mm.

Die im SV 08 Greene benutzte Munition besteht aus einer losen verkupferten Blei-Rundkugel mit einem Kaliber von 4,55 mm. Zum Schießen gehört weiter eine Hülse mit Randfeuerzündung, jedoch ohne Pulverladung, die hinter der Kugel in den Lauf eingelegt wird. Es gibt auch Hülsen mit eingepresster Kugel, aber diese Art ist erheblich teurer und hat sich in der Praxis in unserem Verein nicht durchgesetzt.



Von der technischen Seite her betrachtet ist ein Zimmerstutzen eine Büchse (Gewehr) mit gezogenem Lauf, der jedoch, bedingt durch die Art der Munition, nur zwischen 15 cm und 30 cm lang ist. Dieser Lauf ist (um eine ausreichende Visierlinie zu erreichen) in ein Trägerrohr eingebracht, auf dem auch die vordere Visiereinrichtung befestigt ist. Der Lauf ist wegen des geringen Antriebs des Geschosses nicht länger, als zu dessen Drall Stabilisierung notwendig, damit die abgefeuerte Kugel nicht durch die Reibung im Lauf mehr als nötig abgebremst wird.

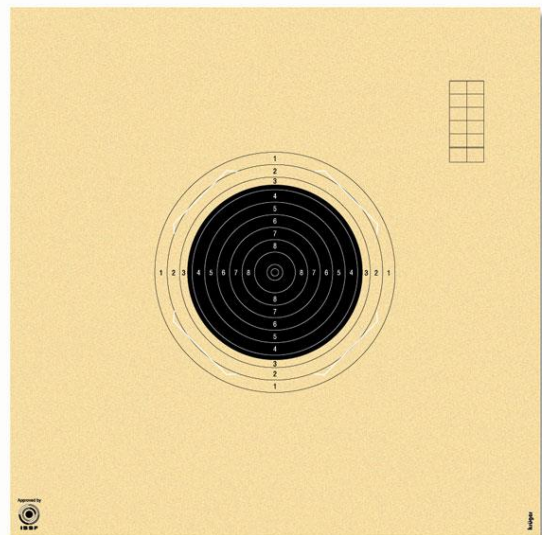
Die von uns nach 1952 verwandten Zimmerstutzen sind optisch weitgehend mit einem Kleinkalibergewehr identisch, nur das sich der kurze Lauf am hinteren Ende des ansonsten leeren Trägerrohres befindet.

Beim Schuss wird die Kugel wegen fehlender Pulverladung allein von der explodierenden Zündmasse durch den Lauf getrieben. Hierdurch bedingt ist die Schusspräzision eines Zimmerstutzens erheblich schlechter als bei einem modernen Match-Luftgewehr, weil sich bei der winzigen Menge des Treibmittels Abweichungen umso stärker auswirken.

Durch den Bau des Schützenhauses am Tauberg im Jahr 1956 wurde das Angebot im Schützenverein 08 Greene durch die Disziplin **Kleinkaliberschießen** erweitert.



KK Anschütz
54 Match
Mit Diopter und
Visier-
einrichtung
Sportschützen-
gewehr
Baujahr
ab 1954



Beim Schießen mit Kleinkaliberwaffen auf 50 m Entfernung (der Standard-Entfernung, die auch im SV 08

geschossen wird) wird eine Trägerscheibe von 34 x 34 cm verwandt. In die Trägerscheibe wird aus Kostengründen eine Einsteckscheibe mit der Abmessung 13,5 x 13,5 cm gesteckt.

Der gesamte Ringspiegel von 1 - 10 hat einen Durchmesser von 15,44 cm. Der Durchmesser zwischen 4 und 10 beträgt 11,24 cm und die Zehn ist 10,4 mm groß.

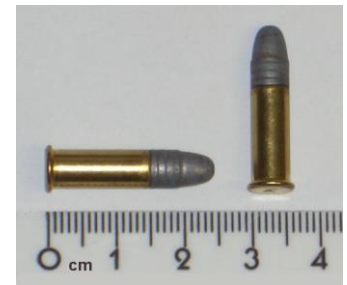
Das Kleinkaliberschießen (KK) ist eine olympische Wettkampfdisziplin und unterscheidet sich nicht stark vom Luftgewehrschießen, nur ist beim Kleinkaliberschießen die Schießscheibe weiter entfernt und entsprechend größer. Kleinkaliberwaffen werden im Schießsport als „Feuerwaffen“ bezeichnet (im Gegensatz zu den Luftdruck-, bzw. Druckluftwaffen).

Beim Kleinkaliber wird im SV 08 vor allem stehend aufgelegt geschossen. Die Schießausrüstung entspricht der beim Luftgewehrschießen.

In Deutschland dürfen in Schießsportvereinen Kleinkaliberwaffen ab dem 14. und unter dem 18. Lebensjahr erst geschossen werden, wenn eine schriftliche Einverständniserklärung der Sorgeberechtigten beim Schießen im Original vorliegt oder ein Sorgeberechtigter beim Schießen anwesend ist. Beim Schießen muss wie bei allen anderen Disziplinen eine qualifizierte Schießaufsicht anwesend sein.

Als Kleinkaliber werden die Patronen im Kaliber .22 (5,6 mm) bezeichnet, sofern sie über Randfeuerzündung verfügen.

Die Randfeuerzündung ist eine Zündungsart für Patronenmunition. Anders als bei den heute meist üblichen Patronen mit Zündhütchen ist der Zündsatz bei Randfeuerpatronen in den überstehenden Rand der Messinghülse (früher Kupferhülsen) eingegossen. Durch Aufschlagen des Schlagbolzens auf den Rand wird dieser gequetscht, was die Zündung auslöst.



Der Vorteil liegt in der einfachen und preiswerten Fertigung der Patronen, da keine zusätzlichen Teile wie Zündhütchen notwendig sind. Nachteilig ist der Rand, der über die Hülse hinaussteht und den Platzbedarf der Munition entsprechend vergrößert und damit Auswirkungen auf die Zufuhr und Magazinierung hat. Darüber hinaus bedingt die Zündung durch Quetschung des Randes eine geringe maximale Wandstärke, mindestens in diesem Bereich der Hülse. Der Verbrennungsdruck und somit auch die maximale Geschossenergie sind hierdurch begrenzt.

Heute ist die Randfeuerzündung vollständig aus dem militärischen Bereich verschwunden, findet aber noch breite Verwendung bei Kleinkaliber-Patronen, beispielsweise der Patrone .22 lfB, die vorwiegend im Schießsport und im Schießtraining benutzt wird.

Das soll es zunächst gewesen sein. Auch hier der Hinweis:

Die weiteren Entwicklungen der Luftgewehre, Zimmerstutzen und Kleinkaliber, insbesondere die im Schützenverein 08 Greene verwandten Sportgeräte können Sie unter der Rubrik:

„Unser Verein / Sportgeräte“ nachlesen.

Unter dieser Rubrik finden Sie ebenfalls Informationen zum Luftpistolenschießen und der neuesten Entwicklung im Schießsport für Kinder und Jugendliche unter 12 Jahren, dem Lichtpunktschießen.



Wenn Ihnen dieser kleine Ausflug in die Geschichte der Sportgeräte gefallen hat, empfehlen Sie den Schützenverein 08 Greene bitte weiter. Sollte dieses nicht der Fall sein, sagen oder schreiben Sie es uns.



Sie erreichen uns unter:

info@schuetzenverein08greene.de. Wir – der Vorstand – sind für alle Hinweise dankbar und würden uns auch sehr freuen, Sie persönlich an einem unserer Übungsabende begrüßen zu dürfen. Wir laden Sie herzlich dazu ein.

